universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Chryseldis Mitterer-Hofer

urn:nbn:at:at-ubi:2-7284

Chryseldis Mitterer-Hofer

Beziehung, 1982

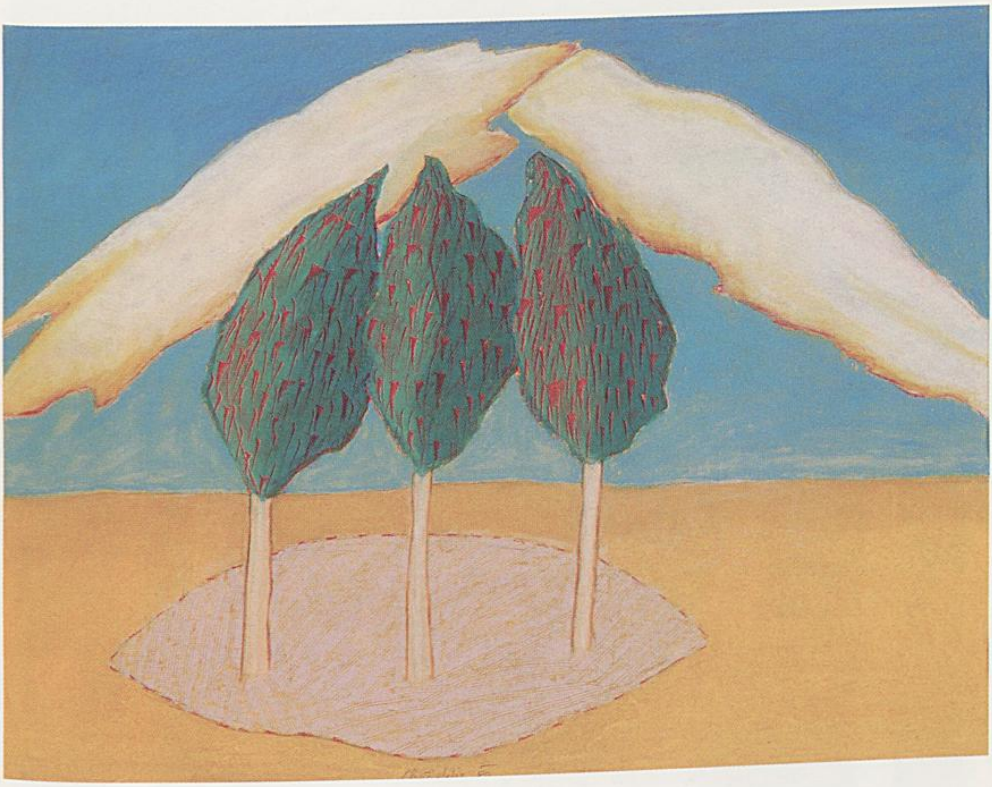
1948 in Perfuchs (Landeck) geboren; lebt in Innsbruck, seit 1996 in Irland; Besuch des Gymnasiums in Landeck; 1966 Aufnahme in die Akademie der Bildenden Künste in Wien; 1974 Diplom mit Meisterschulpreis; Mitarbeit an Filmen – u.a. Zwielicht von Maggi Heinrich nach Ingeborg Bachmann; 1981 Beendigung der Arbeit am »Lichtweg« in 12 Bildern im Auftrag von Pfarrer Hubert Rietzler aus Fließ; 1985 Glasfenster für das Notburga-Heim der Barmherzigen Schwestern in Eben; 1992 Glasfenster für eine Wegkapelle der Barmherzigen Schwestern in Innsbruck; zahlreiche Plakatentwürfe;

Ausstellungen: 1974 Galerie Elefant Landeck; 1975 Galerie Maier Innsbruck; Galerie Bloch Innsbruck; 1981 Galerie Elefant Landeck; 1983 Galerie Elefant Wien; Bonn, Innsbruck, Linz, Lienz und Bozen: »13 Künstler aus Tirol«; 1993 Galerie Elefant Hall; Galerie Thoman Innsbruck; 1996 Galerie Elefant Landeck;
Literaturauswahl: V. Hauser, Gemalte Gedichte von merkwürdiger Unschuld, Tiroler Tageszeitung, 30. 05. 1979; Chryseldis, Text von Felix Mitterer, Edition Bloch, Juni 1979; »Lichtweg«, Chryseldis, Edition Galerie Elefant, Landeck 198x; M.Hörmann, Danler und seine Freunde, Tiroler Tageszeitung, 22. 12. 1981; M. Hörmann, »Einsam im blühenden Baum«, Tiroler Tageszeitung, Nr. 1987/293; E. Schlocker, Farbige Zeichen der Ewigkeit, Tiroler Tageszeitung 1995/271; E. Schlocker, Die Bauernmadonna. Tiroler Tageszeitung Magazin,1995/179; Kulturberichte aus Tirol 397/398 1996;

Beziehung, 1982, Eitempera und Ölkreide auf Karton, 59 x 69 cm, signiert und datiert unten Mitte »Chryseldis 82«

Chyseldis setzt einer komplizierten, verworrenen Außenwelt ihre innere Bildwelt entgegen. Einfache, unverfälschte Elemente spiegeln ihre Suche nach einer Verwurzelung des Menschen. Dabei werden Arrangements von Versatzstücken aus der Realität zum Fundament einer möglichen Geborgenheit. Das Bild »Beziehung« zeigt die Anordnung der Grundelemente Baum, Wolke und Erde zu einem hausähnlichen Gebilde, welches zur Metapher wird für fundamentale, menschliche Beziehungen in der Familie – eine mögliche Antwort auf die Frage nach Geborgenheit. Verstärkt wird die Idee der Geborgenheit durch die doppelte Symbolkraft des Baumes, der durch seine Wurzeln dem Erdreich Halt gibt und seinerseits von diesem gehalten wird. Der zaghafte Ansatz von Bewegung wird blockiert, da er aus entgegengesetzten Richtungen erfolgt, in der Mitte zum Höhepunkt gebracht und somit gleichzeitig gestoppt wird. Die doppelte Begrenzung von Wolkengebilde oben und Erde unten schottet das inselhafte Gebilde gegen die Weite des Hintergrundes ab. Aus dem Zusammenspiel von Formen und Farben entsteht eine meditative Grundstimmung, eine Synthese von realen und mystisch-symbolhaften Eindrücken, die es dem Betrachter offen lassen, seine »Insel« darin zu finden.

V.O.



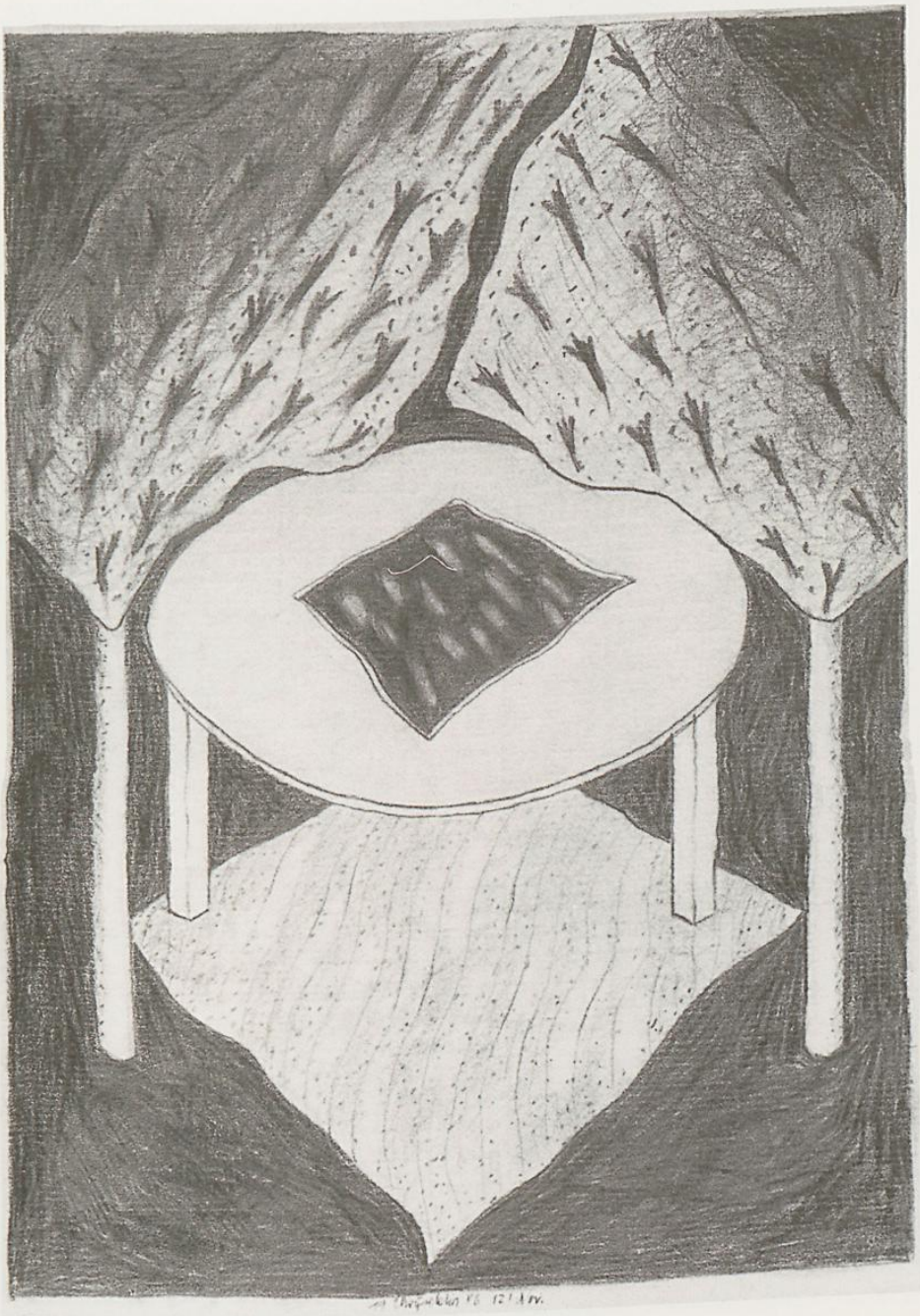
Chryseldis Mitterer-Hofer

Ohne Titel, 1986

Ohne Titel, 1986, Bleistift auf Papier, 46.5 x 33.5 cm, signiert unten Mitte »19 Chryseldis 86 12/Nov.«

Als Meisterschülerin von Rudolf Hausner an der Wiener Akademie ist Chryseldis mit der psychologisch differenzierten Wiener Kunstlandschaft vertraut geworden; das zeigte sie auch in der oft kostbaren Farbigkeit, in bewußtem Umgang mit formalen Mitteln, der aus einer genauen Kenntnis aktueller Kunstpraktiken kommt. Es ist die kultivierte Basis, von der aus sie heute ihre mystisch-archaische Bildwelt gestaltet. Uralte Zeichen und Symbole variiert Chryseldis in ihrer sowohl formal dekorativen, als auch inhaltlich meditativen Zeichnung. In der für Chryseldis typischen flächigen, plakativ dekorativen Malart bestimmt die Symbolik von Farben und Formen ihre Arbeiten. Feinststrukturierte, zarte Zwischentöne verdrängen jede Buntheit und machen das Gesagte höchst bedeutungsvoll und ausdrucksintensiv.

C.M.-T.



Chryseldis Mitterer-Hofer

Ohne Titel, 1987

Ohne Titel, 1987, Mischtechnik auf Papier, 46 x 33.5 cm, signiert unten Mitte »19 Chryseldis 87«

Beeinflußt vom besonderen Kulturboden des Oberlandes hat sich die Künstlerin zwischen archaischem Kultgefühl, neuer Empfindsamkeit der Seele und volkstümlichen, religiösen Traditionen eine eigene Position ausgebaut. Sie malt einfache Dinge, Urformen von kargen Gebirgen, weiße Wolken im tiefblauen Himmel. In ihrer Malerei steckt viel Sehnsucht nach Ursprünglichkeit, warme, wohltuende Farben und etwas, was man intensive Nachdenklichkeit nennen könnte, bestimmen den Eindruck der sorgfältigen Komposition. Diese Blätter setzen die Phantasie in Bewegung und signalisieren in ihrer Herbheit mit wundersamer Farbenfülle Vitalität und Schönheit. Wohl spiel eine Traumkomponente mit, es soll Raum für etwas Unaussprechliches, nicht real Faßbares gebildet werden.

C.M.-T.